

Täglich unterwegs in der "Apotheke Gottes"

Autor(en): **Leusveld, Harry**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **50 (1993)**

Heft 8: **Rheuma : wenn die Glieder streiken**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Harry Leusveld in
Begleitung von Frau
Denise Vogel und
Alfred Vogel beim
Kräutersammeln.



Täglich unterwegs in der «Apotheke Gottes».



Kräutersammeln
als Beruf:
Harry Leusveld bei der
Arbeit

Harry Leusveld (57) aus Arbon am Bodensee ist einer der wenigen berufsmässigen Kräutersammler in der Schweiz. Fast jeden Tag geht er in die Berge, um frische, heilkräftige Kräuter zu pflücken. Vor allem im Auftrag von Dr. h.c. Alfred Vogel, der ihn oft auf seinen Wanderungen begleitet hat. Harry Leusveld erzählt den GN, was er hoch in den Bergen auf diesen Wanderungen lernen konnte.

GN: Herr Leusveld, Sie haben häufig gemeinsam mit Dr. Vogel wilde Kräuter gesammelt. Welche Eindrücke und Erinnerungen haben diese Wanderungen mit Alfred Vogel bei Ihnen hinterlassen?

H. Leusveld: Was mir vor allem auffiel, ist, dass Dr. Vogel sehr stark mit der Natur verbunden ist. Bei jeder Pflanze, die er sah, blühte er auf und seine Augen begannen zu strahlen. Wenn wir am späten Nachmittag mit unseren vollen Rucksäcken singend bergab stiegen, waren wir beide glücklich und müde. Alfred Vogel versicherte dann zufrieden, dass es ein prächtiger, erfrischender Tag gewesen sei, und dass er seine «Batterie» wieder mit neuer Energie aufgeladen habe.

GN: Haben Sie viel von Alfred Vogel lernen können?

H. Leusveld: Er sah viel mehr als ich, achtete auf alle Details, und das machte die Wanderungen mit ihm so interessant. Ich erinnere mich zum Beispiel noch genau an den Tag, als wir Johanniskraut suchen gingen.

GN: Aus Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) wird unter anderem Johannisöl (gegen Nervenschmerzen), das auch in A. Vogels Orangen-Körperöl enthalten ist, und Johanniskraut-Tinktur (gegen Depressionen) gemacht. Erzählen Sie uns doch, was Ihnen Alfred Vogel über diese Pflanze vermittelt hat!

H. Leusveld: Er zeigte mir, dass das Besondere am Johanniskraut unter anderem sein Aufbau ist: Auf der linken und rechten Seite wächst jeweils ein Stengel von gleicher Länge und gleichem Gewicht mit je einer gelben Blüte am Ende. Jede Knospe ist prallvoll mit Saft, der sich an der Luft rotbraun verfärbt – dem Hypericin. Bei etwas älteren Blüten war das wertvolle Hypericin schon fast verschwunden.

GN: Wann pflückt man denn am besten Johanniskraut?

H. Leusveld: Nach Alfred Vogel am frühen Morgen. Aber nicht, wenn der Tau noch an den Pflanzen haftet, sondern erst, nachdem die Sonne die Pflanzen eine halbe Stunde geküsst hat.

GN: Woher stammt Ihr grosser Schatz an naturheilkundlichem Wissen sonst noch?

H. Leusveld: In meiner Jugend habe ich viel von meinem Vater, einem Korbflechter, gelernt. Er erzählte mir, welche Pflanze bei welcher Krankheit heilsam ist. Auch die alten Bauern bei uns in den Bergen haben mir viel beigebracht, besonders im Hinblick auf die Heilung kranker Haustiere. Früher hatten sie kein Geld für den Tierarzt und waren deshalb auf das Angebot der Natur mit ihren zahlreichen Heilpflanzen angewiesen. Die Bergweiden hier oben, voller Pflanzen und Kräuter, sind eigentlich enorme Apotheken für die kranken Menschen und Tiere.

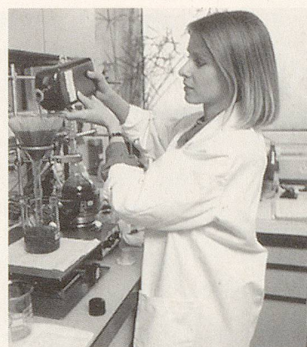
GN: Arnika (*Arnica montana*) ist eine der inzwischen geschützten Heilpflanzen, die sich in den Bergen ein sehr schönes Plätzchen zum Wachsen aussucht, mit viel Sonnenschein und Aussicht über Felswände. Haben Ihnen die Bergbauern auch über diese Pflanze etwas verraten?

H. Leusveld: Alte Bergbauern erzählten mir, dass schon ihre Grosseltern Arnika-Tinkturen gegen Muskelschmerzen, Muskelzerrungen, Quetschungen und andere Schmerzen angewendet haben. Das eine Mal half das Mittel gut, ein ander Mal reagierte der Körper jedoch mit Ausschlag. Sie konnten sich nicht erklären, woher das kam. Alfred Vogel wusste Rat. Er erzählte, dass es eine Fliege gäbe, die ihre Eier in die noch geschlossene Knospe von Arnika lege. Die Maden, die aus den Eiern schlüpfen, tragen Allergene in sich, die für die lästigen Hautreaktionen verantwortlich sind. Deshalb verwendete A. Vogel früher ausschliesslich Arnika-Pflanzen, die auf 2300 m Höhe und darüber wachsen, wo die Fliege nicht mehr vorkommt.

GN: Welche Heilpflanzen pflücken Sie ausserdem in so grossen Höhen?

H. Leusveld: Zum Beispiel die Bartflechte, die in Höhen bis 2000 m wie ein Bart von den Ästen der Bäume hängt. Sie wirkt hervorragend gegen Halsentzündungen (A. Vogels Usneasan). Als ich sie zum erstenmal für Alfred Vogel in der Umgebung von St. Moritz sammelte – es war Februar – hörte ich, wie zwei Skifahrer erstaunt zu einander sagten: «Na schau mal, da putzt einer die Bäume. Kein Wunder, dass die Kurtaxe hier so hoch ist.»

GN: Herr Leusveld, herzlichen Dank. ●



Untersuchung des Hypericingehalts des frischen roten Johanniskrautsafts



Arnica montana ist heute eine geschützte Pflanze. Sie darf nicht mehr wild gepflückt werden und wird daher in Kulturen angebaut.